

Editorial

Liebe Mitglieder der GGG,
liebe Leserinnen und Leser,

als uns Johann Knigge-Blietschau im vergangenen Jahr im Hauptausschuss vorschlug, das Fach Gesellschaftswissenschaften (GeWi) zum Thema eines GGG-Spezialmagazins zu machen, fand dieser Vorschlag sofort allseitige Zustimmung. Zum einen, weil damit angeboten wurde, dieses Vorhaben gemeinsam mit dem Netzwerk Fach Gesellschaftswissenschaften (siehe Artikel von Dirk Witt) zu realisieren und somit zusätzliche Expertise sowie redaktionelle Unterstützung einzubringen. Zum anderen, weil das Fach eng mit der Geschichte und Praxis der Schulen des gemeinsamen Lernens sowie deren pädagogischem Selbstverständnis verbunden ist (siehe dazu die Artikel von Johann Knigge-Blietschau).

Im Fach GeWi werden in der Regel die Fächer Geographie, Geschichte und Politik in einem integrierten Curriculum zusammengefasst. Die Bezeichnung dieses Fachs variiert je nach Bundesland. Einen Überblick darüber bietet Maik Wienecke im Artikel „Gesellschaftswissenschaften in Deutschland“.

Welche didaktischen Prinzipien dem Fach zugrunde liegen, erfahren Sie in einem Artikel von Lena Blanke und Gunther Graf. Bereits in den 1990er Jahren boten die epochaltypischen Schlüsselprobleme von Wolfgang Klafki einen thematischen Orientierungsrahmen für das Fach. Heute stehen insbesondere das Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung (siehe dazu den Artikel von Kora Hoffmann) und die Grundsätze der Demokratiebildung (siehe den Artikel von Mitchell Dittgen) im Fokus. Beiden Schwerpunkten widmeten wir bereits eine Ausgabe unseres Verbandsmagazins (BNE: Ausgabe 2022/1; Demokratie: Ausgabe 2021/2).

Obwohl aktuell in Deutschland rund eine Million Schüler:innen im Fach GeWi unterrichtet werden, existiert – mit Ausnahme der Universität Potsdam, über die Maik Wienecke berichtet – keine grundständige universitäre Ausbildung für dieses Fach. Dies gilt ebenso für die zweite Phase der Lehrkräftebildung. Ausnahmen wie in Hamburg (siehe Artikel von Dirk Witt) bestätigen die Regel. Lehrkräfte für GeWi studieren nach wie vor die Einzelfächer und werden erst im Verlauf ihrer Un-

terrichtspraxis entweder schulintern oder durch die Landesfortbildungsinstitute (siehe den Artikel von Eva Glaser und Ursula Tilsner) qualifiziert. Dies führt immer wieder zu dem zentralen Problem, dass sich einzelne Lehrkräfte in den nichtstudierten Fachanteilen fachfremd und damit überfordert fühlen.

Es ist höchste Zeit, Abhilfe zu schaffen. Ich sehe hier sowohl die Bildungsministerkonferenz (BMK), die Universitäten als auch die Landesinstitute in der Pflicht. Benötigt wird eine wissenschaftlich fundierte, interdisziplinäre Didaktik. Eine zukunftsorientierte Bildung erfordert mehr denn je, die starre Trennung zwischen einzelnen Fächern aufzuheben und Unterricht in größeren Zusammenhängen zu gestalten. Dies gilt nicht nur für die Gesellschaftswissenschaften, sondern beispielsweise auch für die Naturwissenschaften. Um nicht missverstanden zu werden: Ein solcher

Unterricht benötigt weiterhin fachliche Kompetenz – jedoch eingebettet in übergeordnete Zusammenhänge.

Was bereits an einzelnen Schulen umgesetzt wird und insbesondere, wie die interdisziplinäre Zusammenarbeit dort gestaltet ist, wird in den Artikeln der Rubrik „Praxis“ dargestellt.

Meiner Meinung nach ist es mit den Beiträgen in diesem Magazin gelungen, die aktuelle Situation des Faches GeWi differenziert darzustellen und zu zeigen, dass wir es mit einem modernen, zukunftsorientierten Fach zu tun haben – das jedoch im Vergleich zu anderen Schulfächern noch großes Entwicklungspotenzial birgt. Dass sich das Netzwerk GeWi dieser Herausforderung angenommen hat, kann nicht hoch genug gewürdigt werden. Ein herzlicher Dank geht besonders an Johann Knigge-Blietschau, Maik Wienecke und Dirk Witt vom Netzwerk für ihre wertvolle Mitarbeit an diesem Magazin.

Ich wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, auch im Namen der Redaktion eine gewinnbringende Lektüre der Artikel dieses Magazins.



Dieter Zielinski
Vorsitzender
der GGG

Dieter Zielinski